

Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Verlag: täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Druckort: Wildbad. Preis: 1.20 RM. (für den Leser) ...
Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt bis einschließlich 10 mm Breite ...
Red. Verlag u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wildbadstr. 24, Tel. 479. - Redaktion: Villa Hubertus

Die rote Frage

Mit fassungslosem Grauen verfolgt in diesen Tagen die europäische Welt den Blutausch des spanischen Bürgerkrieges. Man hat manchmal wirklich den Eindruck, als ob die Hölle losgelassen wäre, und es gibt Frauen und jüngere Menschen, die erklären: „Wir können das nicht mehr lesen. Wir ertragen einfach die Greuelbilder dieser Kreuzzügen, Verbrennungen und Mordtaten nicht.“

In der Tat gehört feilische Widerstandskraft dazu, wenn man vor diesen Abgründen des Menschlichen oder, man möchte fast sagen, des Unmenschlichen nicht verzweifeln will. Es hilft auch nicht viel, wenn man sich immer wieder an die blutige Vergangenheit der spanischen Geschichte erinnert, die manche Parallelen zur Gegenwart aufweist. Gewiß, da findet man in jeder Geschichte der spanische Malerei Bilder aus dem 16. und 17. Jahrhundert, die alle Schrecken und Greuel der Inquisition wider spiegeln. Besonders der Römischer Jurbaran, von dem auch Werke in deutschen Galerien hängen, ist groß in der Darstellung von Folter- und Mordtaten, wie sie heute die Korrespondenten der Weltpresse durchaus ähnlich berichten. Und von dem späteren großen spanischen Maler Francisco de Goya gibt es im Madrider Prado ein Meisterwerk „Die Erschießung spanischer Freiheitskämpfer“, das aus der Blutstimmung von heute geboren sein könnte. Aber man vertieft der Voreingenommenheit eines bloßen Bildungswissens, wenn man aus solchen Erinnerungen die jetzigen spanischen Kämpfe erklären wollte. Diese alten Mordtaten liegen Jahrhunderte zurück. Das heutige Spanien ist ein anderes als das vergangene, so sehr auch alte Erbkrankheiten nachwirken mögen. Und gerade jetzt sollte man den Mut dafür verlieren, daß in der spanischen Revolution noch ein anderes grüßendes Gesicht sichtbar wird, das selbst Ribera und Goya noch nicht malen konnten: Das Gesicht, die Frage des Bolschewismus. Sie häuft die Morde erst zu wirklichen Greueln, weil nicht die Erregung des Augenblicks, sondern ein eiskalt ausgeklügeltes System darin wirksam ist.

In der Tat: wodurch wurde die russische Revolution zum Sieg geführt? Durch die rücksichtslose Ermordung, durch die teuflische Ausrottung aller Bevölkerungskreise, die aus der Kraft des Volkstums und der nationalen Ueberlieferung heraus die jüdisch-marxistischen Empörer bekämpften. Sie wurden in den Gefängnissen der Sowjets zu Tausenden an die Wand gestellt. Sie wurden wie wütende Hunde erschlagen, weil sie Besseres und Edleres wollten, als ihre Vernichter. Damals zeigte sich zum erstenmal die Wirkung eines Blutausch, zu dem breite Volksmassen durch die angeblich zwingende Logik marxistischer Ideen aufgestachelt wurden. Damals tobte zuerst jener Hegezabbat, der in Spanien jetzt nur eine blutige Wiederholung findet und in den die roten Machthaber des Kremels am liebsten ganz Europa hineinziehen möchten.

Gegen diesen Totentanz des Teufels wehrten sich verzweifelt die weißen Armeen Russlands. In ihm verbluteten auch Tausende von deutschen Kriegsgefangenen, denen der Weg in die Heimat verperrt wurde. Wir Deutschen kennen die Frage, die jetzt wieder in Spanien Hohn lacht, sehr genau. Die Geschichte unserer Kreuzer haben gute Granaten für sie, wenn sie noch einmal mit Uebergriffen an deutsche Schiffe und deutsches Gut rühren sollte. Aber wann lernt die Welt sie endlich kennen, die französische und angelsächsische Welt, die noch immer die Sowjets als Bundesgenossen behandelt? Es ist unfassbar, wie Völker, unfassbar wie Staatsmänner irren können?

Was heißt „Freiheit der Meere“?

Seerechtliche Bemerkungen zur Durchsuchung des Dampfers „Kamerun“

Der schwere Zwischenfall, den die spanische Volksfrontregierung durch das Anhalten des deutschen Dampfers „Kamerun“ auf offener See, außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer, und seine Durchsuchung geschaffen hat, hat inwischen, wie gemeldet wurde, zu einem schwarzen deutschen Protest in Madrid geführt. In der Tat liegt hier eine Handlung schwerster Verletzung der völkerrechtlichen, von allen Staaten anerkannten Bestimmungen vor. Die Freiheit der Meere bildet überhaupt die Grundlage der völkerrechtlichen Regelung der Hochseefahrt. Irgend eine staatliche Herrschaft über die offene See darf kein Staat für sich beanspruchen. Seine Hoheitsrechte enden an der Grenze jener seine Küsten umgebenden Drei-Meilen-Zone, an der ja beispielsweise auch die Zollkutter zu patrouillieren pflegen, um den Schmuggel zu verhindern, an der in der Zeit des Alkoholverbotes die amerikanischen Wachtschiffe den „bootleggers“ das Handwerk zu legen trachteten.

Die spanische Regierung kann sich auch nicht darauf berufen, daß sie nach den Rechtsätzen des Seekriegsrechtes die Befugnis zur Durchsuchung „neutraler“ Schiffe habe. Ihre Anwendung würde voraussetzen, daß zwei kriegführende Mächte in Spanien im Kampf miteinander liegen. Bisher ist dieser Standpunkt von keinem der europäischen Staaten und am allerwenigsten von der Madrider Volksfrontregierung vertreten worden. Die Anerkennung der Militär-

gruppe des Generals Franco als kriegführende Macht würde sofort international eine ganze Reihe anderer Folgerungen haben und die derzeitige Unterhaltung über die Nichtmischung auf eine ganz andere Ebene bringen.

Madrid wird nicht umhin können, zuzugeben, daß die offenbar in kommunikativen und revolutionären Gedankengängen besser als im Seerecht Bescheid wissenden Matrosen, die nach der Ermordung der Offiziere die roten Schiffe führten, sich eines großen Uebergriffs schuldig gemacht haben, für den die spanische Regierung Deutschland Genugtuung zu leisten hat. Und im übrigen werden unsere zum Schutze der deutschen Volksgenossen in Spanien in den dortigen Gewässern stationierten Kriegsschiffe zu verhalten wissen, daß ein deutscher Dampfer noch einmal so schwere Unbill widerfährt.

Die Berechtigung des deutschen Protestes von England anerkannt

London, 21. Aug. Der scharfe deutsche Protest in Madrid wegen des „Kamerun“-Zwischenfalls wird von amtlichen englischen Kreisen als durchaus berechtigt anerkannt. In London wird dabei betont, daß die Berechtigung des Auftrages der marxistischen Behörden auf eine Blockade gewisser Küstenbezirke, die sich in den Händen der Militärgruppe befinden, bisher nicht erwiesen sei, umso weniger, als die Parteien des spanischen Bürgerkrieges auch von der Madrider Regierung bisher nicht offiziell als Kriegführende anerkannt sind.

Der Flottenberichterstatter des der englischen Regierung nachstehenden Daily Telegraph kennzeichnet die Lage wie folgt: Deutschland ist in seinem Recht, indem es bei der Madrider Regierung energisch wegen der „Kamerun“-Angelegenheit protestiert hat. Durch die Belästigung des deutschen Schiffes in sieben Meilen Entfernung von der spanischen Küste haben die Regierungskriegsschiffe einen Bruch des Völkerrechtes begangen. Wenn es zu irgend einem weiteren Versuch spanischer Kriegsschiffe kommen sollte, sich in die deutsche Schifffahrt außerhalb der territorialen Gewässer einzumischen, dann werden die deutschen Kriegsschiffe in spanischen Gewässern wahrscheinlich drastische Maßnahmen gegen die betroffenen Schiffe ergreifen und sie als Piraten behandeln. Unter ähnlichen Umständen würde England selbst wahrscheinlich dasselbe Vorgehen einschlagen.

In einem Leitartikel kennzeichnet das Blatt das Anhalten und Durchsuchung der „Kamerun“ als einen schweren Mißgriff der Madrider Regierung, der eine neue und gefährliche Verwicklung in die internationale Lage gebracht habe. Bis die deutsche Regierung volle Entschuldigung und Genugtuung erhalten habe, würden voraussichtlich alle weiteren Schritte in Bezug auf eine Nichtmischung verzögert werden.

Das Rothermere-Blatt „Daily Mail“ schreibt, der „Kamerun“-Zwischenfall habe endgültig bewiesen, was schon lange offensichtlich gewesen sei, daß nämlich die seltsame Mischung von Roten, Sozialisten und Anarchisten in Madrid die Zügel der Regierung gar nicht mehr wirklich in der Hand habe.

„Daily Express“ schreibt in einem Leitartikel, Hitler habe der Madrider Regierung erklärt, „Hände weg von den deutschen Schiffen“. Der Führer habe nicht die Absicht, irgend jemand im gegenwärtigen Augenblick zu beunruhigen. Wenn die spanischen Marxisten oder auch die spanischen Nationalisten britische Schiffe auf hoher See aufhalten und durchsuchen würden, dann müsse von der britischen Regierung erwartet werden, daß sie nicht mehr und nicht weniger tue, als der Führer getan habe, nämlich zu erklären: „Hände weg von unseren Schiffen“.

Billigung des deutschen Protestes durch die Pariser Rechtspresse

Paris, 21. Aug. Der Protestschritt der Reichsregierung in Madrid und noch mehr das Telegramm des Befehlshabers der deutschen Seekreitkräfte in den spanischen Gewässern an den Chef der spanischen Regierungslotte wurden in der Pariser Presse sehr eingehend besprochen. Man verteidigt auch hier keineswegs den Ernst der Lage, den der widerrechtliche Ueberfall des spanischen Kreuzers „Libertad“ auf den Dampfer „Kamerun“ heraufbeschworen hat. Die Blätter, die ohne Voreingenommenheit diese Angelegenheit objektiv behandeln, erkennen an, daß die Reichsregierung zwar sehr energisch aber durchaus richtig Stellung genommen hat.

Eden wieder im Amt

Eden, der im Urlaub war, hat die Leitung des Foreign Office wieder übernommen. Der Auswärtige Ausschuss des britischen Kabinetts wird in diesen Tagen zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenzutreten, in der sowohl über einen Vorschlag zur Reform des Völkerbundes wie über die notwendigen Vorberatungen der Fünf-Mächte-Konferenz beschlossen werden soll. Eden hat die Leitung der Vorarbeiten für die Behandlung beider Fragen persönlich in die Hand genommen. Damit entfallen wohl alle Gerüchte, die davon wissen wollten, daß er in absehbarer Zeit durch Lord Halifax, seinen Urlaubsvertreter, ersetzt werden würde.

Was die Völkerbundsreform anbetrifft, so wird Eden, nach englischen Zeitungsmeldungen zu schließen, die Folgerungen aus seinen Erfahrungen in der abessinischen Angelegenheit ziehen und eine Einschränkung des San-

tionrechtes des Völkerbundes sowie die Einteilung der Völkerbundsmitglieder in gebietsmäßig abgegrenzte Gruppen vorschlagen. Damit würde die englische Regierung sich von dem bisherigen Grundsatze des namentlich von Frankreich mit Beharrlichkeit geforderten „unteilbaren Friedens“ abwenden. Es soll nicht mehr jeder örtliche Streitfall sämtliche Mitgliedsstaaten des Völkerbundes auf den Plan rufen, sondern, soweit überhaupt an den Methoden der „kollektiven Sicherheit“ festgehalten wird, sollen sie nur auf die geographisch an dem Streitfall interessierten Mächte Anwendung finden. Das und die Aufgabe der unbedingten Sanktionspolitik bedeuten immerhin eine Durchlöcherung des bisherigen Völkerbundsbaus. Es ist allerdings mit Sicherheit zu erwarten, daß Eden mit seinen Vorschlägen in Paris wenig Gegenliebe finden wird.

Eden soll nach Londoner Meldungen auch eine Posiblung der Völkerbundsaktion vom Versailler Vertrag planen. Damit würde er einer selbstverständlichen Forderung Deutschlands gerecht werden, deren Erfüllung zu den Voraussetzungen gehört, unter denen das Reich überhaupt erst wieder Interesse an der Genfer Einrichtung gewinnen könnte.

Der andere Gegenstand, der Eden zur Zeit lebhaft beschäftigt, ist die Vorbereitung der Fünf-Mächte-Konferenz. Man darf nicht verkennen, daß die Vorbereitungen für sie sich im Fluß der europäischen Ereignisse fast täglich ändern. Noch ist nicht abzusehen, wie die Erörterung der Neutralitätsfrage in der spanischen Angelegenheit ausgehen wird. Die Haltung derjenigen Mächte, Frankreich und Sowjetrußland, deren Regierungen sich der spanischen Volksfront innerlich verbunden fühlen, bringt die Gefahr einer Absonderung dieser Länder mit sich, die natürlich leicht auf andere internationale Fragen übergreifen kann. Vor allem aber wird die Frage eines neuen Westpaktes, die das Thema der Fünf-Mächte-Konferenz bilden soll, empfindlich durch die kürzlich angezeigte gewaltige Verführung der Sowjetrußlands Küstung beeinflusst. Seitdem Frankreich in der Form des Hilfeleistungspaktes ein verheerendes Militärbündnis mit Moskau abschloß, spielt die Machtpolitik Sowjetrußlands unmittelbar in die Frage der Friedenssicherung im Westen hinein. Wenn es schwieriger geworden ist, unter den neuen Verhältnissen eine brauchbare Formel dafür zu finden, so hat Paris das zu verantworten. Mr. Eden und der Auswärtige Ausschuss des britischen Kabinetts werden bei ihren Beratungen diese Tatsache nicht aus dem Auge verlieren dürfen, wenn die Vorbereitung der Konferenz fruchtbar sein soll.

Deutscher Protest in Moskau und Madrid

Berlin, 21. Aug. Der deutsche Botschafter in Moskau und der deutsche Geschäftsträger in Madrid haben bei den diesbezüglichen Regierungen wegen der verheerenden und verleumderischen Propaganda der Rundfunkender gegen Deutsche aufs schärfste protestiert.

Der polnische Konsul in Valencia ermordet

Scharfe Protestnote

Warschau, 21. Aug. Wie aus Valencia gemeldet wird, ist der dortige polnische Honorarkonsul Raguera, ein spanischer Staatsbürger, von einer roten Bande ermordet worden. Die polnische Regierung hat in Madrid durch ihren Geschäftsträger eine scharfe Protestnote überreichen lassen, in der Genugtuung für diese Mordtat an einem Konsularvertreter gefordert wird.

Kurze Tagesübersicht

Die Madrider Regierung Giral ist nun revolutionären Kontrollausschüssen ausgeliefert und völlig machtlos.

Der deutsche Protest wegen des „Kamerun“-Zwischenfalls wird in England als korrekt anerkannt, ebenso von der französischen Rechtspresse und in Italien.

Der ungarische Reichsverweser weilte in Wien und ist zur Erholung nach Tirol gefahren.

Die „Nichtmischung“ Frankreichs in den spanischen Bürgerkrieg ist durch die Lieferung zahlreicher Flugzeuge und die Entsendung von Freiwilligen für die Vorkriegsregierung unter Beweis gestellt.

Die Küstungen Sowjetrußlands umfassen auch die Verführung der Roten Marine in der Dnjepr, worüber Einzelheiten bekannt werden.

Madriber Regierung machtlos

Revolutionäre Kontrollausschüsse in Madriber Ministerien Nächtliche Erschießungen

Wissabon, 21. Aug. Von einem hier eingetroffenen unbedingt zuverlässigen Gewährsmann wird über die Zustände in Madrid berichtet: Die Regierung Giral existiere nur noch dem Namen nach. Offenbar läßt man sie noch bestehen, weil das Vorhandensein eines Kabinetts, in dem linksbürgerliche Elemente vertreten sind, dem Ausland gegenüber als Tarnung des Bolschewismus erwünscht ist. In Wirklichkeit hat die Regierung schon von Anfang an unter der zunehmenden Kontrolle der bolschewistischen und anarchistischen Elemente gestanden. Jetzt sind in verschiedenen Ministerien bereits ganz offen revolutionäre Kontrollausschüsse gebildet worden, die die Arbeit der Regierung genau überwachen. Die Regierung hat ihr Selbstbestimmungsrecht damit eingebüßt.

Das zeigt sich auch darin, daß trotz ihrer papierernen Erlasse in Madrid noch immer des Nachts zahlreiche recht stehende Personen, meistens von anarchistischen Militärsoldaten aus den Wohnungen geholt und an Ort und Stelle oder an einem entlegenen Platz erschossen werden. In der Nacht zum Montag betrug die Zahl nach Angaben von Mitgliedern der Miliz zwischen 60 und 70 Personen, die in den letzten Nächten zuvor etwa 50. Die Anordnung der Regierung, das Hausdurchsuchen und Verhaftungen nur von Beamten der ordentlichen Polizei vorgenommen werden dürfen, wird von den revolutionären Umkämpfern, wenn alle anderen Mittel verlagen, durch Verkleidung ihrer Leute als Polizeibeamte umgangen. In der Nähe des Madriber Südbahnhofes sind über 200 aus Andalusien eingetrossene dort gefangen genommene Nationalisten erschossen worden. Diese wehrlosen Opfer eines fanatischen, von außen in die spanische Arbeiterschaft hineingetragenen Hasses sollen mit Hochrufen auf das neue Spanien als Helden in den Tod gegangen sein.

Die Erschießungen in Madrid

Wissabon, 21. Aug. In seiner Abendansprache über den Sender Sevilla erklärte General de Llano, daß nach ihm zugegangenen vertraulichen Mitteilungen in Madrid ungefähr 7000 Erschießungen politisch Andersdenkender erfolgt seien. In einer anderen Stadt seien es 1500 gewesen. Komisch mutet es an, so betonte General de Llano, wenn der Madriber Kriegsminister Sarabia in der offiziellen Zeitung der Marxisten „Tribuna“ antändige, daß er nunmehr das Kriegsgesetz anwenden wolle, nachdem schon so viel Erschießungen erfolgt seien.

Säuberungsaktion in Badajoz

Badajoz, 21. Aug. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Die in Badajoz liegende Standarte 4 der Fremdenlegion ist zur Zeit damit beschäftigt, die gesamte Provinz einer gründlichen Säuberung zu unterziehen und allenthalben die etwa noch vorhandenen marxistischen Widerstandsnetze zu vernichten. Dabei ist es angeht die der entscheidenden Greuelthaten, wie Verdrennungen, Kreuzigungen und Martern aller Art, die in den unter Kommunistenherrschaft stehenden Ortschaften an der Tagesordnung waren, nicht oerwunderlich, daß teilweise recht umfangreiche Erschießungen von Kommunisten vorgenommen werden, um auf diese Weise das Uebel mit der Wurzel auszurotten. Außer den Städten Villa Nueva de la Serena und Don Benito mit seinem wichtigen Flughafen haben die Legionäre am Donnerstag die Ortschaften La Albuera, Almenbral und Santa Marta sowie Aracena de Huelva erobert. Der Widerstand war überall nur gering. Damit ist in der gesamten Provinz Badajoz wieder Ruhe und Sicherheit eingetreten. Der Eisenbahnverkehr zwischen Merida und Badajoz konnte wieder ausgenommen werden. In der Provinz Badajoz wurden am Donnerstag drei Flugzeuge der Madriber Regierung abgeschossen.

General Queipo de Llano erklärte im Rundfunk u. a.: Am Donnerstag sei es den nationalistischen Truppen gelungen, die Stadt Guadalupe in der Sierra Morena einzunehmen. Vor dem Einmarsch der Streitkräfte der Militärgruppe hätten die Roten ein Haus in Brand gesteckt, wobei 43 Personen den Feuerod erlitten hätten. Der General kündigte weiter Bergeltungsmaßnahmen an den Familien marxistischer Parteigänger an, falls in San Sebastian Geiselmorde stattfinden sollten.

Lebendig verbrannt

London, 21. Aug. Zwei englische Bergwerksbeamte, die vier Wochen lang von den Marxisten in Nerua im Rio Tinto-Gebiet gefangen gehalten worden waren, sind in Gibraltar eingetroffen und haben dem Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ über ihre Erlebnisse berichtet. Sie schilderten u. a., wie die kommunistischen Arbeiter in der Nacht vor ihrer Flucht vor den nationalistischen Truppen 17 Gefangene, darunter zwei 15jährige Knaben, in einem Schlachthaus niedermehelsten. Ein nationalistischer Soldat wurde auf einem Traktor festgebunden, mit Benzin übergossen und im Mittelpunkt der Ortschaft lebendig verbrannt. Die übrigen Gefangenen wurden dadurch getötet, daß man Dynamitpatronen in ihr Gefängnis schleuderte. Beim Einmarsch der nationalistischen Truppen in die Ortschaft wurde kein einziger Schuß abgegeben.

Ist das Neutralität?

26 französische Flugzeuge in Madrid gelandet

Wissabon, 21. Aug. Auf dem Madriber Flughafen Paraiso landeten am Donnerstag ein dreimotoriges französisches Brennstoff-Werkzeugflugzeug, das sofort mit den spanischen Farben bemalt wurde, sowie 25 Kampfflugzeuge mit französischer Besatzung und angeblich je sechs Maschinengewehren.

Marxistische Freiwillige aus Frankreich in Barcelona!

Paris, 21. Aug. Wie das „Echo de Paris“ aus Barcelona meldet, sollen dort 100 französische Freiwillige eingetroffen sein. Die vom französischen Comité à l'Assemblée Populaire unter dem Vorsitz von Victor Bache angeordnet sein sollen. Diese Freiwilligen seien unter Führung eines Mitgliedes des antifaschistischen Überwachungs Ausschusses in der katalanischen Hauptstadt eingetroffen.

Wieder 1750 Spaniensflüchtlinge in Genua gelandet

Nassau, 21. Aug. Mit den deutschen Dampfern Monte Sarmiento und Baden sind wiederum 1750 Flüchtlinge verschleierter Staatsangehörigkeit aus Spanien in Genua eingetroffen. 800 Reichsdeutsche sind mit einem Sonderzug am Abend in die Heimat weitergeführt.

Der Hohen-Sport in Württemberg sieht ein besonderes Ereignis in Um vor. Gegen den Ulmer Fußballverein tritt die Olympiamannschaft von Afghanistan zu einem Freundschaftsspiel an.

Eine seltene Veranstaltung ist auch die jüdische Fußballmeisterschaft, die in Ulm in der Gaumeister von Württemberg, Baden und Bayern zusammenführt. Die Titel werden dabei bei den Männern in drei Klassen und bei den Frauen

vergeben. In der Meisterklasse der Männer hat es der württ. Meister M.T.B. Stuttgart mit der T.Gem. Schweinfurt und dem T.B. Brödingen zu tun, bei den Frauen kämpft T.B. Künzelsau gegen M.T.B. Karlsruhe und T.S.B. Neuhausen-Ramphenburg, in dessen Reihen auch die Olympiasiegerin Gisela Rauermaier mitwirken wird.

Einen großen Tag hat der Motorsport aufzuweisen. Neben den großen zwischenstaatlichen Prüfungen in der Schweiz, der bis zum 26. anhaltenden Alpenfahrt und dem Großen Preis der Schweiz im Berner Bergartenwald (mit dem Start von Mercedes-Benz und Auto-Union gegen Alfa Romeo) gibt es noch zahlreiche motorsportliche Veranstaltungen mit regionalem Einschlag wie das Höhenburgrennen, die Motorrad-Bahnrennen in Herzheim, das Ratisbona-Bergrennen bei Kehlheim und das vierte Wartberg-Rennen bei Heilbronn.

Note Seerüstungen an der Ostsee

Königsberg, 21. Aug. Die fieberhaften Aufrüßungen der sowjetrussischen Nachhater erstrecken sich nicht nur auf das Meer und die Luftflotte, sondern auch auf die Verstärkung der Roten Marine, besonders in der Ostsee. Darüber gibt die „Preussische Zeitung“ in Königsberg folgende Darstellung:

Die sowjetrussischen Werften sind in höchster Tätigkeit. Die Rote Ostseeflotte hat in diesem Jahr besonders umfangreiche Übungen gemacht, um die Besatzungen der zahlreichen neuen Schiffe auszubilden. An die Spitze der Ostseeflotte ist ein Fachmann aus der Jarenzeit berufen worden, der Flottenstabschef (Admiral) Haller, der während des Krieges erster Offizier auf dem bekannten russischen Linienschiff „Slawa“ gewesen ist. An den roten Flottenmandatären waren außer zwei Großkampfschiffen aus der Jarenzeit zahlreiche Zerstörer und U-Boote, Minenfahrzeuge und Fliegergeschwader beteiligt.

Die Hauptwerften und Stützpunkte der Sowjetmarine sind Leningrad und Kronstadt. Aber neuerdings werden kleinere Kriegsschiffe auch in den Häfen am nördlichen Eismeer und selbst auf einer Werft am Onegasee gebaut, von wo sie auf dem neuen von Zwangsarbeitern erbauten Stalinkanal in die Ostsee kommen. Nach der Wiederherstellung der noch modernen Schiffe der Jarenflotte sind zunächst zahlreiche Unterseeboote fertiggestellt worden, sodas jetzt mehr als 40 rote U-Boote in der Ostsee vorhanden sind. Es handelt sich um U-Boote von starker Angriffskraft. Sie sind 900 Tonnen groß, haben 8 Torpedoröhre und 2 Geschütze und sind auch mit Minen ausgestattet. Der Fahrbereich der neuen Sowjet-U-Boote der Klasse „Defabrik“ beträgt 7000 Seemeilen, das ist zehn Mal die Entfernung von Kronstadt bis Kopenhagen.

Neben die neuen Unterseeboote sind schon in den letzten Jahren die Flottillen neuer Torpedoboote getreten. Es handelt sich um die „Tajfun“-Klasse von je 470 Tonnen. Diese Fahrzeuge sind in Wirklichkeit schnelle Minenleger, die je 40 Minen an Bord nehmen können. Neuerdings hat die englische Presse berichtet, daß in den sowjetrussischen Fabriken mächtige Schiffstürbinen gebaut werden, wie sie bisher in der Sowjetunion nicht bekannt waren. Die englische Presse vermutete, daß es sich dabei um den Bau von Kreuzern und Flottillenführern handelt, und derartige Kriegsschiffe werden von den Sowjetrussen von jeher besonders als Minenleger ausgebaut.

Der Bau zahlreicher U-Boote und Minenleger unterstreicht den Angriffskarakter der Roten Flotte. Er wird durch die zunehmende Verstärkung der roten Kriegsschiffe ergänzt. Die polnische Presse hat vor kurzem berichtet, daß im Fort Gortli, das Kronstadt vorgelagert ist, riesige unterirdische Flugzeughallen entstanden sind und daß auf der Insel Kottin ein mächtiger U-Boothafen erbaut worden ist. Bezeichnend ist ferner die Anlage großer Lager für Del und Benzin. Sie sind so stark ausgefüllt worden, daß die sowjetrussische Erdölausfuhr in der letzten Zeit erheblich zurückgegangen ist. Für die Lager in Ostasien sind sogar amerikanische Rohstoffe eingeführt worden, um die Anhäufung von Vorräten im europäischen Teil der Sowjetunion nicht durch die Versorgung des Fernen Ostens zu beeinträchtigen.

Man hat Kronstadt das „Rote Malta“ genannt. Hier bereitet sich die Flotte des Weltbolschewismus vor auf den Tag, an dem sie nach dem Willen Stalins und der Komintern in die Dienste der Weltrevolution auslaufen soll. Schließlich heißt es nicht umsonst in dem von S. J. Gusew verfaßten Lehrbuch der Roten Armee:

„Schließlich ist auch der Fall nicht ausgeschlossen, daß wir gezwungen sein werden, einen revolutionären Krieg mit dem Ziel der schnellsten Entfesselung der Revolution im Westen zu beginnen, und in diesem Fall wird unsere Strategie eine streng angriffsmäßigen Charakter tragen müssen.“ In Spanien sehen wir, wie der Weltbolschewismus am Werke ist, seine Angriffspläne zu Lande und zu Wasser durchzuführen.

Wählerarbeit der Kommunisten in Belgien

Brüssel, 21. Aug. Wie der Standard meldet, macht sich im walonischen Industriegebiet verstärkte Wählerarbeit der Kommunisten bemerkbar, mit dem Ziel, einen neuen Generalkreis zu entsenden. Die im Lütticher Kohlenbezirk ausgebrochenen Teilstreiks haben sich in der Zwischenzeit ausgedehnt. Donnerstag abend lagen 26 Gruben still. Wie aus der Provinz Limburg gemeldet wird, kam es am Donnerstag zwischen Gendarmerie und streikenden Arbeitern eines Kupferwertes zu Zusammenstößen. Die Gendarmerie machte von der Schußwaffe Gebrauch. Verletzt wurde niemand.

Mexiko lehnt Vermittlungsvorschlag ab

Mexiko-Stadt, 21. Aug. Die mexikanische Regierung lehnte den Vorschlag Uruguays für eine Vermittlung der lateinamerikanischen Länder in Spanien mit der Begründung ab, daß Mexiko in Angelegenheiten anderer Länder, die die mexikanischen Interessen nicht berühren, strikte Neutralität übe.

Die Moschauer Wählerarbeit in Frankreich

Paris, 21. Aug. Die kommunistische Partei veranstaltete im Pariser Vorort St. Denis eine Massenversammlung, auf der der Generalsekretär der Partei Thorez sprach. Er begann mit einem Loblied auf die Volksfront, deren Regierung den Arbeitermassen Vorteile verschafft habe. Die Zukunft des Landes müsse gesichert werden. Neben der wirtschaftlichen Erneuerung müsse auch die politische Hand in Hand gehen. Wohin der Kurs gehen soll, das verrät Thorez sehr deutlich, wenn er erklärte, die Provokationen der faschistischen Presse müßten ein Ende nehmen und die faschistischen Führer in Gefängnisse gesperrt werden. Er gab also genau die Parole aus, die in Spanien mit der Ermordung so sinnlos besetzt worden ist. Es sei unstatthaft, daß sich die Dinge in politische Parteien verwanckelten, die nur den Bürgerkrieg vorbereiten. In

der Armee und in der Verwaltung müsse ein wahrer republikanischer Geist seinen Einzug halten. Die französischen Arbeiter ständen auf Seiten der spanischen Republikaner. Hitler wolle Frankreich eintreten. Frankreich sei, ganz gleich unter welcher Regierung, stets der Todfeind Deutschlands. Die kommunistische Partei solle eine französische Front schaffen, die von niemandem abhängen und die Unabhängigkeit Frankreichs kraftvoll verbürgen könne. Zum Schluß seiner Ausführungen forderte Thorez vollkommene Freiheit des Handels mit Spanien. Anschließend wurde eine Entschließung angenommen, die von der Regierung Blum sofortige Aufhebung der Handelsperre gegen das republikanische Spanien forderte.

Washington lehnt Vermittlung ab

Washington, 21. Aug. Wie berichtet, hatte der uruguayische Gesandte am Dienstag eine Note überreicht, die ein Eingreifen aller amerikanischen Republikan zur Beilegung des spanischen Bürgerkrieges vorschlägt. Das Staatsdepartement hat diesen Vorschlag abgelehnt.

Für ein arabisches Palästina

Jerusalem, 21. Aug. König Ghazi I. hatte zu einer Sondermission in Bagdad den irakischen Ministerpräsidenten, den Außenminister und den englischen Gesandten empfangen. Ghazi I. legte dem englischen Gesandten dringend nahe, in London wegen einer beschleunigten Lösung der Palästinafrage im arabischen Sinne vorstellig zu werden. Der irakische König wies darauf hin, daß eine derartige, beschleunigte Lösung im Interesse der Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zwischen den Arabern des Iraks und England notwendig sei.

Islands Hauptstadt feiert Jubiläum

Vor 150 Jahren wurde Reykjavik Stadt

In diesen Tagen kann die Hauptstadt Islands ihr 150-jähriges Stadtjubiläum begehen. Sie ist in den letzten Jahrzehnten nach dem Kriege zu einem Gemeinwesen aufgewachsen, das ein Drittel der gesamten Bevölkerung Islands in seinen Mauern vereinigt.

Vor genau sechs Jahren feierte die alte Sageninsel Island das stolze Jubiläum des ersten isländischen Things, zu dem im Sommer 936, also genau vor 1000 Jahren, die uralte Bevölkerung der Insel zusammengeströmt war. Damals entstand 50 Kilometer von der Hauptstadt Reykjavik entfernt, auf Thingwalla eine Zeltstadt, die fast größer war, als die Hauptstadt selbst. Das 150-jährige Stadtjubiläum von Reykjavik ist naturgemäß nicht von so stolzen Erinnerungen umleuchtet. Trotzdem knüpft sich die isländische Geschichte unverlierbar an das Werden und Wachsen dieser Inselstadt, die bis zum Jahre 1800 als kleine Strandiedlung die einzige Stadt Islands überhaupt war.

Vom Schiff aus gesehen ist auch heute die isländische Küste immer noch das alte Sagenland. Schneebedeckte Berge, tiefe Fjorde, grüne Wiesen, einsam zerstreut liegende Bauernhöfe geben ein Bild der alten Wirtgänger-Insel. Auf dem Lande hat das Leben bis heute wenig Änderungen erfahren. Die Stadt dagegen kämpft um ihre Geltung und müht sich die Städtebilder anderer Länder zu erreichen. Dies ist bei der Natur der Insel nicht immer ganz leicht gewesen. Früher baute man auf Island aus Holz. In den letzten Jahren trat sehr oft Beton an dessen Stelle. Trotzdem waren diese Bauten alles andere als zeitgemäß. Weder dänische Gartenhausvillen, noch der Stil der nordandinavischen Holzhäuser ließen sich in Beton nachahmen. So gibt es noch heute viele Bauten in Reykjavik, die wie Experimente wirken und die nur dunkel von der Sehnsucht Islands nach eigener Baukultur zeugen.

Ueberhaupt ist der Gegenjah zwischen Land und Stadt ein Hauptproblem des isländischen Lebens. Vor hundert Jahren waren die meisten isländischen Ortschaften kleine Siedlungen mit einer Handvoll von Kaufleuten und Beamten. Unzählige Heringsstonnen standen am Ufer und während der Hauptfischzeit entwickelte sich in diesen Siedlungen ein derbes Leben, das nur entfernt städtische Formen annahm. Erst Mitte des vorigen Jahrhunderts zeigte sich ein immer zunehmender Drang der Inselbevölkerung, neue Städte zu bauen. Heute lebt über die Hälfte der isländischen Bevölkerung in kleinen Städtchen. Die Industrialisierung der Fischerei war der große Motor, der sie schuf. Aber diese neuen Gebilde traten bald in Kampf mit dem Stamm der Alt-Isländer, der von seiner ländlichen Kultur nicht lassen wollte und sich nur schwer an die neuen Lebensformen anpaßte.

Nach dem Kriege nahm auch hier die Entwicklung einen nicht immer gesunden Aufschwung. Junge Mädchen mit Dubidöpfen und mit Seidenstrümpfen in den hohen Gummistiefeln wirkten als Paderinnen für die Heringsjänge etwas seltsam. Und die heiseren Grammophonklänge, die aus den kleinen Fischerhütten an den Strand herauströnten, wirkten auch nicht gerade übermodern. Heute ist dies anders, Reykjavik ist wirklich eine Jubiläumstadt geworden.

Der rasende Tod

72 500 Straßenverkehrsunfälle im zweiten Vierteljahr — 2380 Personen getötet

Eine lehrreiche und warnende Bilanz und damit eine Waffe im Kampf gegen die Verkehrsunfälle stellt die Uebersicht des Statistischen Reichsamtes über die Straßenverkehrsunfälle im zweiten Vierteljahr 1936 dar. Wenn auch allgemein das zweite Vierteljahr mit dem lebhafteren Verkehr nach den Wintermonaten ein stärkeres Anschwellen der Unfälle mit sich bringt, so ist doch die Gesamtzahl von 72 500 festgestellten Unfällen im Straßenverkehr für die Berichtszeit eine sehr hohe, sie liegt um 44 v. H. über der Ziffer des ersten Vierteljahres. Besonders stark nahmen die Verkehrsunfälle zu in Ostpreußen, Niederschlesien, Mecklenburg, Baden und Bayern. Unter dem Reichsdurchschnitt hielt sich die Zunahme in der Rheinprovinz, in Westfalen, Oberschlesien, Sachsen, Thüringen und den Großstädten. Für das zweite Vierteljahr liegen zum ersten Mal auch Angaben über die Anzahl der Unfälle vor, an denen ein Kraftfahrzeug beteiligt war. Der Anteil derartiger Unfälle machte 77 v. H. aller Unfälle im Reichsgebiet aus. Die erstmalig vorliegenden Angaben über die Zahl der Unfälle, bei denen Personen getötet oder verletzt wurden — bei 53 v. H. aller Verkehrsunfälle — zeigen, daß Personen häufiger bei Verkehrsunfällen in Landgebiets (58 v. H.) als in Stadtgebieten (50 v. H.) zu Schaden kommen. Insgesamt wurden in der Berichtszeit bei Straßenverkehrsunfällen 2380 Personen getötet und 49 765 verletzt.

Die vorläufig festgestellten Ursachen zeigten jedem Verkehrsteilnehmer, wo die schwachen Punkte der Verkehrssicherheit lie-

gen. Als Ursachen bei Kraftfahrzeug oder dessen Führer ragen hervor: Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts (10 447 Fälle), falsches Ueberholen (6642), übermäßige Geschwindigkeit (6588), falsches Einbiegen (5817) und Nichtplatzmachen (2858); in 2442 Fällen stand der Fahrer unter Alkoholeinfluß.

Bei 8437 Verkehrsunfällen aus der Berichtszeit lag die Ursache beim Fahrer oder Radfahrer bei 5894 Fällen beim Fußgänger. Weiter ist noch die Glätte der Fahrbahn (1713 Fälle) und das Nichtbeachten der polizeilichen Verkehrsregelung (1195) als Ursache von Verkehrsunfällen hervorzuheben. In fast 12 000 Fällen konnte die Ursache nicht festgestellt werden. Auffallend stark nahm die Zahl der Unfälle durch übermäßige Geschwindigkeit in den Landgebieten zu (65 v. H. gegen 51 v. H. im Reichsgebiet). Im übrigen zeigt sich bei Feststellung der Ursachen, daß durch Kraftfahrzeuge oder deren Führer die meisten Unfälle verursacht wurden. Aber auch der Anteil der Fahreräder an den Unfallursachen erhöhte sich von 8,6 v. H. im ersten Vierteljahr auf 13,1 im zweiten Vierteljahr.

Schulsnigg bei Horthy

Wien, 21. Aug. Reichsoverwieser Nikolaus von Horthy, der die Nacht als Gast auf der ungarischen Gesundheitskur verbracht hat, empfing den Besuch des Bundeskanzlers Dr. Schulsnigg. Sogleich nach der halbständigen Aussprache begab sich der Reichsoverwieser mit seinem Kraftwagen, dem ein zweiter Kraftwagen mit der Begleitung folgte, zu einem Ferien- und Jagdaufenthalt nach Tirol. Wie verlautet, wird der Reichsoverwieser zunächst in der Ortschaft Hinterriß Aufenthalt nehmen.

Die gesamte Wiener Presse begrüßt mit herzlichen Worten den Aufenthalt des Reichsoverwiesers in Oesterreich und unterstreicht die Tatsache, daß dies seine erste Reise nach Oesterreich nach seiner Wahl zum Reichsoverwieser vor 16 Jahren ist. Die christlich-soziale „Reichspost“ sieht in diesem Besuch ein neues Unterpfand der Freundschaft und loyalen Zusammenarbeit zwischen Oesterreich und Ungarn. Die „Wiener Neuesten Nachrichten“ erklären, der Besuch sei der Beweis für starke freundschaftliche Bande, die Oesterreich mit Ungarn verknüpfen. Die „Neue Freie Presse“ findet, daß sich die Freundschaft Oesterreichs und Ungarns immer inniger gestaltet.

Unverfändliches aus Polen

Deutsche Schule in Ost-Oberschlesien aufgelöst

Kattowitz, 21. Aug. Die Schulabteilung des schlesischen Woiwodschaftsamt in Kattowitz hat die Auflösung der öffentlichen deutschen Minderheitsvolkschule für Knaben in Kattowitz vor Beginn des neuen Schuljahres, das in Polen Anfang September beginnt, verfügt. In der Verfügung werden „pädagogische, technische und finanzielle“ Gründe für die Auflösung angeführt. Diese Maßnahme hat in den Kreisen der deutschen Volksgruppe große Ueberraschung hervorgerufen, da die Anstalt von 300 deutschen Kindern besucht wurde.

Mutter läßt ihre Tochter zwangssterilisieren

San Francisco, 21. Aug. Die Vereinigten Staaten werden gegenwärtig von einem Sensationsprozeß in Atem gehalten, der durch seine Hintergründe tiefes menschliches Interesse verdient. Die Hauptangeklagte ist die Witwe eines amerikanischen Millionärs Cooper. Die Klägerin aber ist deren eigene Tochter. Das unglückliche Mädchen behauptet, durch einen gemeinen Betrug ihrer Mutter zwangssterilisiert worden zu sein. Sie hat dadurch die Fähigkeit eingebüßt, selbst Mutter zu werden.

Wie immer spielt auch bei diesem Prozeß in Millionärskreisen das Geld die Hauptrolle. Obwohl Tochter und Mutter sich schon während der Lebzeiten des Vaters nicht recht verstanden, wurde der eigentliche Haß der Mutter gegen ihr eigenes Kind erst durch das Testament des Vaters ausgelöst. Darin bestand sich eine Verfügung, daß die Witwe nach dem Tode des Gatten das gesamte Vermögen in Höhe von 10 Millionen Dollar ausgezahlt bekommen sollte, wenn die Tochter kinderlos bleiben würde.

Als das Testament durch den Tod des Millionärs Cooper in Kraft getreten war, versuchte die Mutter zunächst mit allen Mitteln der Bescheidung ihre Tochter erbnisfähig zu machen. Sie freute das Gerücht bei allen Bekannten aus, daß ihr Kind unzurechnungsfähig sei. Sie versuchte die Tochter, als sie 21 Jahre alt war, in ein Irrenhaus zu bringen, und was ähnliche Dinge mehr waren. Als alles nichts nützte, lehte sie sich endlich mit einem bekannten Arzt in Verbindung, der ihre Tochter behandelte. Und als diese sich einer Blinddarmentoperation unterziehen mußte, berebete sie den Arzt, der über den Inhalt des Testaments wie es scheint nicht unterrichtet war, bei dieser Gelegenheit die Tochter gleich zu sterilisieren. Die Operation wurde auch in diesem Sinne vorgenommen. Erst nach einiger Zeit, nachdem die Patientin aus der Klinik entlassen war, stellte sie ihren wahren gesundheitsmäßigen Zustand fest. Verzweifelt zeigte sie die Mutter beim Richter an, der die sofortige Verhaftung der Millionärswitwe anordnete.

Der Prozeß, der gegenwärtig stattfindet, hat Reporter aus ganz Amerika nach San Francisco gelockt. Während der Gerichtsverhandlung sammelten sich immer wieder riesige Menschenmassen vor dem Tor des Gerichtsgebäudes und verlangten den neuesten Stand der Vernehmung zu erfahren. Als die so schwer mißhandelte Tochter ihre Aussagen und Anklagen gegen die Mutter machte, verlor das junge Mädchen in der Erregung das Bewußtsein. Sie brach ohnmächtig zusammen und der Prozeß mußte zunächst veranzt werden, bis sich der Gesundheitszustand der Klägerin gebessert hat.

Fortsetzung der Moskauer Justizkomödie

Moskau, 21. Aug. Am Freitag bemühte sich im Prozeß gegen Sinowjew und Genossen der Angeklagte Goldmann seine eigene Rolle bei den angeblichen Terrorplänen unter Anführung des früheren Volkstommarsch Smirnow als möglichst unbedeutend darzustellen. Mit auffallender Bereitwilligkeit betonte er dagegen, daß Trotski durch seine Vermittlung die Weisung, Stalin „aus dem Wege zu schaffen“, an seine Anhänger in der Sowjetunion gegeben habe.

Sichtliches Interesse riefen im Gerichtssaal, wie eine Reihe hoher bolschewistischer Parteifunktionäre zu sehen waren, die Aussagen des Angeklagten Ratan Lurje hervor. Er ist im juristischen Ausland geborener Osthude, besuchte nach 1918 die Universität in Berlin, wo er später in der KPD eine führende Rolle spielte. Der Angeklagte war seiner Sache völlig sicher und wurde vom Staatsanwalt fast gar nicht unterbrochen. Seit 1927 will er Trotski gewesen sein. 1932 sei er nach Sowjetrußland gekommen, um dort Verbindung mit den Rechten der Trotski-Opportunisten aufzunehmen. 1932 habe er in Moskau Auftrag erhalten, Anschläge auf Stalin Woroschilow, Kaganowitsch auszuführen. Ratan Lurje schilderte, wie er versucht habe, Woroschilow erst durch einen Pistolenschuß, später durch eine Bombe zu „erledigen“. Nach weiteren mißlungnen Anschlagversuchen sei er schließlich am 22. Mai 1936 verhaftet worden.

Besonders reizvoll war während der Aussagen Ratan Lurjes die Geschäftigkeit seines Bruders Moisse Lurje (bekanntlich

identisch mit dem früheren Leiter der berüchtigten Agitprop der KPD, Emil Alexander). Mit großem Eifer versuchte Moisse die „Richtigstellung“ einzelner Ausführungen seines Bruders, wobei er sogar die Rolle des Staatsanwalts übernahm und von diesem lächelnd zum „Abwarten“ aufgefordert werden mußte.



„Gemeinschaft ist alles“

Von Herzen froh und stolz darfst Du wieder sein, daß Du ein Deutscher bist! Die Zeiten sind vorbei, da man uns die Begriffe Vaterland, Volksgemeinschaft, Blutgebundenheit und Treue zu vererben suchte. Die Herren, die aus durchsichtigen Gründen ihre Irrlehren dem deutschen Michel anzuträufeln suchten, sind längst in alle Windrichtungen entwichen, haben den deutschen Staub von den Blutsühnen geschüttelt.

Wir Deutschen aber wollen immer mehr wahre Volksgemeinschaft sein und halten, unser Blutgebundenheit erneuern und anarbeiten, mitbauen an Deutschlands Aufstieg. Wir wollen Adolf Hitler, der uns dieses schöne neue deutsche Reich schuf, dankbar sein und Diener an unserem Volke!

Des Volkes Wohlfahrt ist uns höchstes Ziel, darum ist jeder gute Deutsche Mitglied der NS-Volkswohlfahrt.

lokales

Wildbad, den 22. August 1936.

Im Fußball tritt der hiesige Verein morgen, an dem einzigen, noch verfügbaren Sonntag vor den Verbandsspielen, die am 6. Sept. anber. beginnen, gegen den starken Nachbarverein Calmbach an. Dies Spiel wird ein wenig Aufschluß geben über Wildbads Stellung und Aussichten im Kampf um die begehrten Punkte. Mit ein bisschen Ehrgeiz dürften die Wildbader endlich mal einen Sieg über ihren Nachbarn davontragen!

Württemberg

Uebergabe neuer Fahnen bei der Parade des 5. Armeekorps

Stuttgart, 21. Aug. Die Pressestelle des Generalkommandos V teilt mit: Anlässlich der Parade des V. Armeekorps am 17. 9. 1936 bei Siebelstadt findet in Anwesenheit des Reichskriegsministers, Generalfeldmarschall von Blomberg, die Uebergabe neuer Fahnen an die an der Parade beteiligten Truppen statt. Die Organisation des ganzen Zuschauerverkehrs, einschließlich Tribünenbau und Kartenverkauf, hat in dankenswerter Weise die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gaudienststelle Rainzranken, Würzburg, Friedenstr. 31, übernommen. Eintrittskarten können durch Vermittlung sämtlicher Dienststellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bezogen werden. Das Generalkommando macht schon jetzt darauf aufmerksam, daß mit Rücksicht auf die Truppenbewegungen als einziger Anfahrtsweg für Kraftfahrzeuge aller Art die Straße Würzburg-Siebelstadt in der Richtung von Norden nach Süden zur Verfügung steht.

Die Nürnberger Gesetze sind in Kraft

Eine notwendige Erinnerung

Die Justizproteststelle Stuttgart teilt mit: Trotz intensiver Aufklärung des deutschen Volkes über den nationalsozialistischen Rassegedanken finden sich immer wieder deutsche Frauen, die sich mit Juden einlassen, und so das ihrige dazu beitragen, daß Juden sich heute noch der Rassenische Schuldig machen können. So mußten in den letzten Wochen allein im Oberlandesbezirk Stuttgart wiederum drei Juden wegen Rassenhandeln in Untersuchungshaft genommen werden. Es sind dies der verheiratete jüdische Viehhändler Louis Weil von Hagerloch, der jüdische Arzt Dr. Theodor Holzinger, Stuttgart, und der Jude Dr. Gustav Ehlinger II von Stuttgart. Bei allen drei Angeklagten bestehen Beziehungen zu Reichsangehörigen deutschen Blutes seit mehreren Jahren. Die Gesetze von Nürnberg hätten sowohl die Juden wie auch die artverfessenen Frauen daran erinnern müssen, daß ihre Beziehungen strafbar sind. Es ist geradezu unerhöhet und kennzeichnend die Unvorsichtigkeit, daß der Jude Dr. Holzinger strafbare Beziehungen zu zwei verheirateten Frauen hatte, wovon eine wegen Geschlechtskrankheit bei ihm in ärztlicher Behandlung war. Da sogar im Stauffe-Hofen ärgerlicher Vorgänge des Juden Dr. Holzinger Anlaß zu seiner Verhaftung gegeben haben, so kann man es den deutschen Volksgenossen nicht verargen, wenn sie darauf dringen, daß die Bänder grundsätzlich für Juden geschlossen werden. Deutsche Menschen verbitten es sich, daß Juden und artverfessene Frauen ihr Anstandsgefühl beleidigen.

Die Auslandslehrer-Tagung

Stuttgart, 21. Aug. Den zweiten Arbeitstag der Auslandslehrer-Tagung eröffnete am Freitag vormittag Gauamtsleiter Dr. Ehrich-Berlin von der Auslandsorganisation der NSDAP, im vollbesetzten großen Saal des Hauses des Deutschtums mit einem Gruß an den Führer. Die Tagungsarbeit begann mit einem Vortrag von Gauamtsleiter Dr. Klingensfuß-Berlin von der Auslandsorganisation der NSDAP über auslanddeut-

sche Kulturpolitik. Als erste Aufgabe der VO, der Partei bezeichnete er die Erhaltung des deutschen Volkstums, eine Aufgabe, die auch in der Arbeit des Auslandslehrers an erster Stelle stehen müsse. Mit der Aufforderung an alle zur Mitarbeit an der Sammlung der Kräfte des Auslandsdeutschtums und mit der Aufforderung an alle verantwortlichen Stellen des Reichs zum Einjahrs des Auslandsdeutschtums schloß Dr. Klingensfuß seine von starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Ueber die Erziehungsgrundsätze und Erziehungsformen im Reichsarbeitsdienst berichtete Oberarbeitsführer Müller-Brandenburg. Oberst Hilpert-Tübingen zeigte, wie die außerordentlich große Erziehungsarbeit in der Wehrmacht geleistet wird. Die innere Einheit echt soldatischer und nationalsozialistischer Erziehung bei klarer weltanschaulicher Haltung und Erkenntnis der gemeinsamen völkischen Aufgaben wurde bei der Darstellung der soldatischen Grundtugenden Gehorsam, Pflichterfüllung, Selbstverantwortung, Kameradschaft und Führerschaft deutlich. Gauamtsleiter Staatsrat Schmidt-Bodenstedt, Ministerialrat im Reichserziehungsministerium, gab einen Einblick in den Aufbau des deutschen Landjahres, das lediglich als ein Mittel zum Zwecke der Erziehung zu betrachten sei. Im Jahre 1934 waren 29 000 schulentlassene Jungen und Mädchen vom Landjahr erfasst, während es im Jahre 1935 31 000 waren, die im ganzen Reich in 600 Landjahrslagern untergebracht sind und dort von Junglehrern und Junglehrerinnen betreut werden. Gauhauptstellenleiter Walter Lehne von der Auslandsorganisation der NSDAP gab einen umfassenden Bericht über die Beziehung zwischen Auslandslehrer und Auslandsorganisation. Der Nachmittag wurde ausgefüllt mit einer Besichtigung des DAB und des „Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland“.

Stuttgart, 21. Aug. (Die auslanddeutschen Lehrer.) Am Donnerstag abend bereitete die Würt. Staatsregierung den auslanddeutschen Lehrern, die zu ihrer Tagung in Stuttgart zusammengekommen sind, im Weissen Saal des Neuen Schlosses einen feierlichen und herzlichen Empfang. Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler hieß die deutschen Gäste aus dem Ausland mit einer Ansprache herzlich willkommen.

Marine kommt. Zur feierlichen Eröffnung des „Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland“ am 27. August wird die Reichsmarine eine große Ehrenabordnung stellen. Die Abordnung wird aus der Besatzung des Auslandkreuzers „Emden“ und der Minienschiffe „Schleswig-Holstein“ und „Schlesien“ gebildet sein.

Tagung. Zurzeit wird eine große Tagung des deutschen Tischlerhandwerks in Stuttgart vorbereitet. In den Tagen vom 16. bis 19. September 1936 treffen sich die Tischlermeister aus allen deutschen Gauen zur Reichstagung in der Hauptstadt des Schwabenlandes. Im Mittelpunkt steht als besonderer Festakt die große Kulturtagung des deutschen Tischlerhandwerks, zu der Reichskulturwart Hg. Hinkel als Hauptredner in Aussicht genommen ist. Im Rahmen der Reichstagung findet eine besondere Tagung des würt. Schreinerhandwerks statt.

Kraftdreier gegen Straßenbahn. Am Donnerstag fuhr in der Heilbronnerstraße der Führer eines Kraftdreierdiesels infolge Unvorsichtigkeit auf einen Straßenbahnzug, sodaß an diesem eine Scheibe zertrümmert und drei Fahrgäste verletzt wurden.

Kleinaispach, Ob. Markbach, 21. Aug. (Liebespaar will in den Tod.) Der 27 Jahre alte ledige Schreiner Eugen Lang und seine Geliebte, die 33 Jahre alte Ehefrau Frida Kehrer, verließen, so berichtet die Markbacher Zeitung, am Montag nachmittag heimlich ihren Wohnort Badnang, um, wie sie angaben, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Beide trieben sich zweieinhalb Tage lang in der Gegend von Gronau, Oberstfeld, Nassau umher. Am Mittwoch abend brachte Lang in einer Tannentanne, unweit des Weges Nassau-Kleinaispach, der Kehrer zwei Stiche in die Herzgegend bei. Lang ließ dann aber von der Tat ab und dachte auch nicht mehr daran, Hand an sich zu legen. Vielmehr holte er im nahen Steinhäusen Hilfe für seine verletzte Geliebte herbei. Am Donnerstag lieferten Landjägerbeamte Lang in das Amtsgerichtsgefängnis in Markbach ein.

Wäpshenbeuren, Ob. Berzheim, 21. Aug. (Zu Tode gestürzt.) Der 24 Jahre alte Willibald Kurz stürzte beim Tragen eines Sackes voll Weizenkörner rückwärts die Stiege hinunter, wobei er sich so schwere Verletzungen zuzog, daß er nach kurzer Zeit tot war.

Weinsberg, 21. Aug. (Neuer Stadtbaumeister.) Baumeister Walter Sellmer von Schornsdorf wurde zum Stadtbaumeister in Weinsberg bestellt.

Schwäbisch Hall, 21. Aug. (Abschluß der Federmannspiele.) Mit dem russischen Schwan „Towariß“, dessen Hauptrolle Frau Elje Rastow mit schauspielerischer Einfühlung gestaltete, und zwei „Federmann“-Vorstellungen, war die 11. Spielzeit der Haller Federmannspiele zu Ende. Rund 20 000 Fremde aus allen Teilen des Landes und weit darüber hinaus besuchten allein das Federmannspiel in der neuen Fassung von Paul Wanner.

Weilderstadt, 21. Aug. (Tödlischer Sturz.) Oberlehrer Kempf verunglückte in seinem Garten durch einen Sturz tödlich. Er ist im Krankenhaus infolge einer Gehirnblutung verstorben.

Ulm, 21. Aug. (Schwerer Verkehrsunfall.) In der Schillingstraße wurde eine 64 Jahre alte Frau von einem Personenkraftwagen angefahren. Sie erlitt schwere Verletzungen.

Nördlingen, 21. Aug. (Die Ernte im Ries.) Die Getreideernte im Ries hat dank der Sommerlage in dieser Woche große Fortschritte gemacht. Die Gerste hat gegenüber dem Vorjahr gewichtmäßig etwas nachgelassen. Der Weizen ist befriedigend ausgefallen, während der Roggen stellenweise zu wünschen übrig ließ. Einen Ausgleich schafft hier der gute Ausfall der Futtermittelernie.

Sigmaringen, 21. Aug. (Oesterreichischer Besuch.) Erzherzog Albrecht von Oesterreich landete mit seinem Flugzeug beim Hohen Kreuz. Der Erzherzog, der anlässlich der Olympiade in Berlin weilte und auch vom Führer empfangen wurde, kam zum Besuch des fürstlichen Hauses. Zur Begrüßung hatten sich u. a. eingefundene Fürst Friedrich von Hohenzollern und stellv. Bürgermeister Staudinger.

Aus dem Gerichtssaal

2 Jahre Gefängnis im Bankrott-Prozeß Wolff-Ammann Tübingen, 21. Aug. Im Prozeß Wolff-Ammann berichteten verschiedene Zeugen von der Handwerkerbank von dem großen Vertrauen, das die Firma Wader G.m.b.H. bei ihnen genossen habe. Niemand habe geglaubt, die Bilanzen könnten gefälscht sein, trotzdem sie allerdings die großen Verluste der Firma Wader kannten. Der Konkursverwalter erachtete die schlechte Geschäftsführung, die ganz minderwertige Buchhaltung, andererseits auch die schlechte Konjunktur für den Zusammenbruch der Firma für ausschlaggebend. Ähnlich sprach sich auch zum Teil der Sachver-

ständige aus. Der Vertreter der Anklagebehörde hielt die beiden Angeklagten in den Hauptfällen reiflos für schuldig. Tatsache sei, daß Wolff gefälscht habe und daß andererseits Ammann von diesen Fälschungen gewußt habe. Die Anträge der Staatsanwaltschaft gingen dahin: den Angeklagten Wolff zu 2 Jahren und den Angeklagten Ammann zu 1 Jahr und 6 Monaten Zuchthaus zu verurteilen. Die Große Strafkammer fällt folgendes Urteil: die Angeklagten Wolff und Ammann werden je wegen eines Vergehens des einfachen Bankrott Betrugs, in Tateinheit mit einem Vergehen des Betrugs, zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Dem Angeklagten Wolff werden 15 Monate und dem Angeklagten Ammann 2 Monate und 15 Tage der erlittenen Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet. Von zwei weiteren Vergehen der Untreue werden die Angeklagten freigesprochen. Der Haftbefehl gegen Wolff wurde aufgehoben, sodas jetzt beide Angeklagten auf freiem Fuß sind.

Amtsunterschlagung

Am 21. Aug. Der 25 Jahre alte Verwalter der Invalidenversicherung von Schlierbach hatte sich wegen Amtsunterschlagung zu verantworten. Er kam auf den unglücklichen Gedanken, sich dadurch Geld zu verschaffen, daß er 701 RM. der einflussreichen Gelder für Invalidenmarken unterschlug. Um dies zu verdecken hat er alte Versicherungsmarken wiederverwendet, indem er den Entwertungsvermerk entfernte. Außerdem hat er bei einigen Marken den Entwertungsvermerk zu spät angebracht und einige Invalidenkarten verbrannt. Der Angeklagte ist geständig und bereit seine Tat. Der Vorsitzende wies ihn auf das Verwerfliche seiner Tat hin. Das Gericht zog alle nur möglichen Milderungsgründe heran und verurteilte ihn zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und 200 RM. Geldstrafe. Die erlittene Untersuchungshaft wird voll angerechnet. Die 200 RM. Geldstrafe gelten als durch einen Monat der Untersuchungshaft verbüßt.

Der 35. Franziskanerbruder vor Gericht

Ein Jahr neun Monate Zuchthaus für Bruder Gratian Koblenz, 21. Aug. In der Reihe der angeklagten Franziskanerbrüder von Waldbreitbach stand als 35. Angeklagter der 1908 in Bonn a. Rh. geborene Joseph Werner der frühere Franziskanerbruder Gratian, vor der Großen Strafkammer in Koblenz. Der Angeklagte wurde beschuldigt, in den Jahren 1932 und 1933 mit dem Bruder Alexander widerrechtliche Anzucht getrieben und in mehreren Fällen mit einem minderjährigen Anstaltszögling unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben.

Nach seinem Vorleben befragt, erklärte der Angeklagte, daß er erst mit 19 Jahren, nachdem er arbeitslos geworden war, auf Wunsch seiner Mutter ins Kloster gegangen sei. Als völlig unschuldiger Mensch sei er in die Genossenschaft der Franziskaner eingetreten. Der Bruder Novizenmeister habe die jugendlichen Klosterinsassen wohl in gewissen Dingen aufgeklärt und auf geschlechtliche Verirrungen aufmerksam gemacht, doch hätten die Brüder nach der Unterrichtsstunde zweideutige Witze darüber gemacht, und schließlich habe er auch gemerkt, was eigentlich los war. Damals habe er sich keiner Verfehlungen schuldig gemacht.

1932 befand sich der Angeklagte in einer Klosterabteilung in Duisburg und nun folgte ein ebenso trauriger wie abstoßender Lebensabschnitt. Der Angeklagte kam nach Waldbreitbach, um dort zehn Tage lang Exerzitzen mitzumachen. Gleich am nächsten Tage näherte sich ihm der Bruder Alexander und verführte ihn. Fast während der ganzen Exerzitzenzeit hat er sich mit dem Verführer eingelassen und Anzucht getrieben. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich denn gar keine Gedanken gemacht habe, erklärte er nein, in der Zwischenzeit hätte er doch religiöse Pflichtübungen machen müssen. Der Angeklagte muß sich legen lassen, daß er die denkbar schlechteste Auffassung von seinem Verurteil gehabt habe.

Im Jahre 1933 war der Angeklagte in Linz. Hier hatte er als stellvertretender Abteilungsleiter einen Saal mit etwa 25 Anstaltszöglingen zu beaufsichtigen. Er verführte einen 16jährigen Zögling, der sein Zimmer zu reinigen hatte, auf die gemeinste Weise. Als einzige Erklärung für sein schmutziges Verhalten hat er die Antwort: „Ich bin mir damals der Tragweite meiner Handlungen nicht bewußt gewesen“. Bei seiner weiteren Vernehmung gibt der Angeklagte an, daß er im September 1933 aus der Genossenschaft ausgetreten sei. Er bekam eine Zivilanstellung als Krankenpfleger und suchte sich auch sonst als Sanitäter zu beschäftigen, bis er am 13. Dezember 1935 verhaftet wurde.

Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten, der im übrigen auch geständig ist für voll überführt, bejahte die Erziehungslosigkeit des Angeklagten und beantragte als gerechte Strafe zwei Jahre Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust.

Von besonderem Interesse ist noch folgende Einstellung des Angeklagten nach seinem Austritt aus dem Kloster. Der Staatsanwalt gab einen Brief bekannt, in dem sich der Angeklagte um einen Posten in der Deutschen Jugend bewarb, da er durch sein Vorleben besonders gut geeignet sei, als Jugendzieher zu gelten. Dabei wies der Schreiber auch noch auf seinen letzten

Posten im Kloster Linz hin, wo er als Jugendzieher tätig gewesen sei. Der Staatsanwalt bemerkte dazu, daß es milde gelte, eine bodenlose Unerschämtheit gewesen sei, einen derartigen Brief zu schreiben, besonders wo der Angeklagte wußte, daß er nicht Jugendzieher, sondern Jugendverführer in aller schlechtesten Sinne war. Dieser Tatbestand zeigte, wie unbedeutend und gemein der Angeklagte gedacht haben muß, als er die unerbürdete und traurige Kühnheit befaß, eine derartigen Brief zu schreiben, nachdem er selbst innerlich verdorben war und einen jugendlichen Anstaltszögling unglücklich gemacht hatte.

Der Verteidiger konnte in seinem Plädoyer keine Argumente finden, die für den Angeklagten sprachen. Er bat um eine gerechte Strafe.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzten Verbrechens gegen Paragraph 174, 1 und wegen fortgesetzter widerrechtlicher Anzucht zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und neun Monaten Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust. Auf Grund seines Geständnisses wurden sieben Monate Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet. Das Gericht betonte, daß das Entscheidende bei der Strafzumessung die einwandfreie Feststellung der Erziehungslosigkeit des Angeklagten gewesen sei. Ein Erziehungszieher, der sich auf solche Weise an seinen Pflegebefohlenen vergehe, wie es der Angeklagte getan habe, müsse mit der ganzen Strenge des Gesetzes verfolgt werden. Die Zubilligung mildernder Umstände habe deshalb auch verjagt werden müssen.

Sport und Spiel

Weltrekord im 800 Meter-Lauf

Der Höhepunkt des zweiten Tages der Stockholmer Spiele war der Lauf über 800 Meter, der in einem mörderischen Endkampf ausging. Der Sieger, Glenn Cunningham (USA.), durchlief die Strecke in 1:49,7 und unterbot den bisherigen Weltrekord von Hampton-England, den dieser 1932 in Los Angeles aufgestellt hatte, um eine Zehntelsekunde. Während Cunningham im Endspurt klar davon zog, erkämpfte sich der Amerikaner Powell in 1:50,8 den zweiten Platz von Lanzi-Italien, Ny-Schweden, Wennborg-Schweden und Harbig-Dresden. In sehr guter Form zeigte sich auch der Olympiasieger im Hammerwerfen, Karl Hein-Hamburg, der den Hammer 54,96 Meter weit warf und überlegener Sieger wurde.

Veranstalter und Verlag: Wochenschrift und Zeitungswort Bildbader Tagblatt Bildbader Stadtblatt, Bildbad im Schwarzwald (Inb. Th. Graf) P. 7. 36. 735. Alle Zeitl. in Preisliste Nr. 4 gültig.

Evangelischer Gottesdienst

11. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 23. August 1936.
8 Uhr Christenlehre (Töchter), Stadtpfarrer Schmid
9 1/2 Uhr Predigt (Text: Jak. 2, 13-17), Stadtpf. Schmid
8 Uhr Abendgottesdienst, Stadtpfarrer Dauber
Dienstag, den 25. August 1936
8 1/2 Uhr abends Bibelstunde im Christl. Hospiz (Apostelgeschichte 9, 23-31).
Mittwoch, den 26. August 1936
8 1/2 Uhr abends Mädchentreis 1 im Gemeindefaal, 2 in der Kleinfinderschule
Donnerstag, den 27. August 1936
4 Uhr Bibelstunde im Katharinenstift
In Sprollenhaus.
Sonntag, den 23. August 1936
2 Uhr nachmittags Predigt, anschließend Christenlehre, Stadtpfarrer Dauber.

Katholischer Gottesdienst

12. Sonntag nach Pfingsten, 23. August 1936
7 und 8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt, 10 1/2 Uhr Spätmesse, Abends 6 Uhr Andacht, Werktags 7 Uhr hl. Messe.
Beichte: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag in der Früh, Werktags vor der hl. Messe.
Kommunion: Vor und während jeder hl. Messe und des Amtes.

Guterhaltene Schlafzimmer billig abzugeben.

umständehalber
Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.



Fußball-Verein Wildbad.

Sonntag, 23. August 1936
nachmittags 3 Uhr

Wildbad Calmbach

1. Mannschaften
Nach dem Spiel:
Treffpunkt im „Grünen Hof“.

Halbes Doppelwohnhaus

Nicht stockwerkweise (keine Hauszinssteuer), in autem Zustande und guter Lage, fünf große Zimmer, schöne Küche mit Veranda und reichlichem Beigelaß und Garten preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen
Tagblattgeschäftsstelle.

Kurtheater Wildbad

Leitung: Intendant Richard Krauss

Samstag, 22. August

Die Pfingstorgel

Eine Moritat

Sonntag, 23. August

Die Tanzgräfin

Operette in 3 Akten

Montag, 24. August

Towarisch

Komödie in 4 Akten

Dienstag, 25. August

Leichte Kavallerie

Operette in 3 Akten

Beginn jeweils 8.15 Uhr

Vorverkauf Buchhandlg. Viernow

Unsere Abteilung TRAUER-KLEIDUNG

lieft Ihnen auf telefonischen Anruf jederzeit Auswahlendungen. Alle besonderen Wünsche werden schnell, gewissenhaft und zu mäßigen Preisen erledigt.

Berner

Ecke Metzger- und Blumenstr., Pforzheim



Sie sehen häßlich aus! Ist das kein Grund, sich mit „Bernern“ behandeln zu lassen? Dann im Luftbad oder an der See lustwandeln.

Eberhard-Drog., Apoth. K. Klappert.

Ihr Diener bei Tisch
will Ihnen das Mahl genussreich und bekömmlich machen. Aber auch sonst morgens nüchtern, dann vor Tisch, abends wieder, je ein Glas

Teinacher Hirschquelle und Sprudel oder Imnauer Apolio-Sprudel

Zu haben in Wildbad: Carl Tubach sen., Mineralwasser-Vertr., Tel. 262
Calmbach: Fritz Wurster, Mineralwasserhandlung, Tel. 483 Wildbad

Sonntag, 23. März, abends 8 Uhr
Große öffentliche **Tanzunterhaltung**
in der Turn- und Festhalle
wozu freundlichst einladet
Der Musikverein Wildbad.

KNOPF
das moderne Kaufhaus für alle Bedarfsartikel
Pforzheim
Marktplatz

Ohne Schmerzen! Ohne Berufsstörung!
Zum Jahrmarkt in Wildbad am 24. August
ist wieder der Stand mit dem großen roten Schirm eingetroffen, in welchem wieder das altbewährte Mittel für **Hühneraugen und Hornhaut** die millionenfach erprobte **Schälkur-Schlange** erprobt wird.

Jeder, der mit Hühneraugen, Hornhaut etc. behaftet ist, soll sich die Gelegenheit, endlich von diesen Uebeln befreit zu werden, nicht entgehen lassen. Achten Sie auf den großen roten Schirm mit der Anschrift **Jos. Marquardt, Neuheitenvertrieb, Stuttgart-O., Hackstraße 78.**

Teppichhaus Burghard
Pforzheim / Deimlingstr. 15

Grosses Lager in

Teppichen — Läufer — Vorlagen — Diwandecken — Tischdecken — Filetdecken — Sofakissen — Gardinen Dekorationsstoffen — Stores — Spannstoffe — Badematten zu den billigsten Preisen. Lieferung franko Haus.

Auf zum Jahrmarkt Wildbad Auf zur Bude 50!
Größte Auswahl in Kurzwaren zu billigen Preisen
Nur einige Beispiele:

1 Fingerhut	5	1 Waschhandschuh	5
12 Patent-Hosenknöpfe	8	1 Salatbesteck	18 u. 15
36 Metall-Hosenknöpfe	8	6 Damenbinden	25, 35, 45
100 Reißnägeln	8	4fach	75
10 Stopfnadeln	5	36 Druckknöpfe, rostfrei	15
100 Glaskopf-Stecknadeln	10	1 Küchenmesser	15
1 Topfreiniger	5	5 Paar g. Nestel	20
24 Stahl-Sicherh.-Nadeln	10	1 Rest Ia Gummiband	18
75 Nähadeln	10	1 St. Rasierseife	10, 25
3 Nadeleinrädler	10	1 Frisierkamm	25
1 Teeseier	10	10 Rasierklingen	25
12 Haarklemmen	10	3 Paar Lederriemen v. Fell	25
1 Muskatreiber	10	1 gr. P. Geldbeutel echt Leder	10, 25, 50, 75, 100
1 Schneidermaß	10	1 Paar Straps	25
12 Kragenknöpfe	15	72 Hemdenknöpfe	15
1 R. á 100 Meter Handfaden	10	3 Meter Durchziehgummi	15, 10
50 m Maschinenfaden	25	1 Damengürtel	35, 50
1 großer Posten Hosenträger	35, 50, 75, 100	1 Rasierspindel	25, 35
1 Rolle Heftfaden	10	1 Doppelmeter	50
1 Waschlappen	10	1 Paar Sockenhalter	25, 40 u. 50
1 rostfreies Küchenmesser	25		
3 Stopfgarn, alle Farben	10		

Größte Auswahl in Gummiband, Kämmen, Haarschmuck, Perlmutter-, Apath-, Glas- und Wäscheknöpfen, allen Nummern Faden, Stopfgarn, Druckknöpfen, Hosenträgern u. noch vielen anderen Artikeln.
Achten Sie genau auf die ausgehängte Fahne von **Christian Maier, Stuttgart, Bude 50**
Großer Stand mit schrägem Tisch.